



Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Ortsverein Lorsch

## Pressemitteilung

28.10.2000

### Politik von Lorschern für Lorsch

Norbert Weinbach Spitzenkandidat der SPD für die Kommunalwahl 2001

Lorsch. „Die programmatische Aussage rückt durch das neue Wahlverfahren ein wenig in den Hintergrund“, umriss der Lorsch SPD-Vorsitzende Werner Groß die Situation für die Kommunalwahl am 18. März 2001. Die SPD begreife das neue Wahlrecht aber auch als Chance und wolle diese nutzen. Der Ortsverein hatte die Mitglieder am Freitagabend in die Gaststätte „Stiftschänke“ eingeladen, um sowohl das Kommunalwahlprogramm als auch die Kandidatenliste zu diskutieren und zu verabschieden. Eine Arbeitsgruppe hatte beide Themenkomplexe erarbeitet. Peter Velten und Dirk Sander, die EDV-Spezialisten in der Partei, stellten sie per Laptop, Beamer und Leinwand den Mitgliedern vor. Den Slogan „Lebendig, offen, zukunftsfähig ...“ habe man ganz bewusst von der Kreis-SPD übernommen, um die Einheit in der Kommunalpolitik zu dokumentieren. Ob Sozialpolitik, Senioren- oder Jugendpolitik, ob Städtebau, Verkehr und Umweltschutz, um nur einige Themen zu nennen, es wurde lebhaft diskutiert, das eine oder andere aus den Vorschlägen für das künftige Arbeitsprogramm geändert und dann einstimmig verabschiedet. Unter der Adresse [www.SPD-Lorsch.de](http://www.SPD-Lorsch.de) ist das Programm auch auf der Internetseite des Ortsvereins zu finden.

Das gilt auch für die Liste der Kandidatinnen und Kandidaten, die ebenfalls einstimmig verabschiedet wurde. Sie enthält 30 Namen, 13 Frauen und 17 Männer.

Damit ist die nach den SPD-Richtlinien geforderte Frauenquote von den Lorschern eingehalten worden.

Spitzenkandidat ist Norbert Weinbach, Erster Stadtrat und seit 1972 kommunalpolitisch aktiv. Er kennt das politische Geschäft in Lorsch seit 1972 als einfacher Stadtverordneter, war einige Jahre Fraktions- und Parteivorsitzender und ist seit 1997 als Erster Stadtrat im Magistrat.

Werner Groß stellte die Liste vor als ausgewogen zwischen männlich und weiblich, zwischen erfahrenen Persönlichkeiten und jüngeren Nachwuchskräften. Es sei eine Zusammensetzung, die der ruhigen und sachlichen Art von Rolf Scheyhing entgegenkommen dürfte.

Hans Jürgen Sander, der Mann der bisher am längsten die Geschicke der Lorsch SPD-Fraktion geführt hatte, erklärte seinen „Rückzug“ aus der aktiven Kommunalpolitik. Er werde zwar kandidieren, aber nicht mehr auf einem vorderen Platz. Ähnliches haben auch andere bekannte Parteimitglieder erklärt, auch wenn sie durch das Wahlverfahren des Kumulierens und Panaschierens auf jedem Platz ausreichend Stimmen bekommen können. Für ihn, so Sander, habe sich das Problem ergeben, dass er noch einmal seine Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt habe unter Beweis stellen müssen. Deshalb sei er oft weg von Lorsch. Die kommunalpolitische Arbeit mache aber viel Spaß, trotz des Frustes, den es hin und wieder



## Sozialdemokratische Partei Deutschlands

### Ortsverein Lorsch

gebe, versicherte er den jüngeren Kandidatinnen und Kandidaten. Sie forme die Persönlichkeit und erweise sich so auch im beruflichen Leben als vorteilhaft.

Sein Dank galt dem neuen Fraktionsvorsitzenden Rolf Scheyhing, der seine 15jährige Arbeit nahtlos fortgeführt habe, wenn auch mit eigenem Stil. Damit habe er sich schon innerhalb kurzer Zeit in Lorsch Anerkennung erworben.

Rolf Scheyhing hob hervor, dass es ihm darum gehe, dass sowohl die Kandidatinnen und Kandidaten als auch das Programm glaubhaft sein müssten, damit die Bevölkerung nicht den Eindruck gewinne „Die machen doch, was sie wollen.“

Norbert Weinbach wünschte sich auch nach der Kommunalwahl eine so gute Zusammenarbeit im Stadtparlament und im Magistrat wie in den vergangenen vier Jahren. Weil es keine feste Koalition mit einer festgefügten Mehrheit gegeben habe, sei es immer wieder zu guten Kompromissen mit unterschiedlichen Mehrheiten gekommen. Man habe sich zusammenraufen und durch sachliche Argumente überzeugen können. So habe es auch keine Konfrontation gegen den Bürgermeister gegeben, wie das bei seinen Vorgängern oft der Fall gewesen sei. Er wünsche sich auch für die Zukunft eine gute Politik „von Lorschern für Lorsch.“